

schlagen. Die drei normal entwickelten Staubfäden überragten das Blatt; die Antheren waren in beiden Fällen schon abgefallen. (Vergl. Fig. II.)

Leider liess die schlechte Erhaltung der Blüten nicht mehr die Untersuchung zu, ob das unpaare Staubgefäss nach vorn oder nach hinten fiel.

Vorblattartige Bildungen scheinen an männlichen Carexblüten noch nicht beobachtet zu sein.

Der Fall, welchen Urban *) beobachtete, dass sich bei *Carex gracilis* Curt. männliche Blüten mit Schläuchen entwickelt hatten, wird von genanntem Forscher schon dahin gedeutet, dass hier eine Umbildung der Carpiden in Staubblätter, also eine ganz andere Bildung als die oben geschilderte vorliegt.



Fig. II.

Zur Flora von Deutschland.

Von Dr. Vincenz v. Borbás.

1. *Orobus versicolor* Gmel. Spt. veget. II p. 1108 (1791) = *O. pannonicus* var. *collinaus* Ortm. oder var. *macrorrhizos* Neilr. Fl. v. Nieder-Österreich p. 968 (*O. pannonicus* Sadl., non Jacq.), also einen mit der Ofener Pflanze genau übereinstimmenden *Orobus* schickte mir Profess. Dr. Hegelmaier aus Tübingen (in *declivibus fruticosis*). — Auch Prof. Hegelmaier bemerkt mir brieflich, dass er solche Exemplare vom Ofener Gebirge als „*O. albus*“ (non Linné fil.) besitze. Wir haben hier aber nur *O. versicolor* Gmel.; *Orobus pannonicus* Jacq. Enum. p. 128 (1762) = *O. albus* Linné fil., = *O. austriacus* Cr. = *O. pannonicus* a) *microrrhizos* Neilr. wächst auf nassen Wiesen, und wurde bei Budapest bisher nicht beobachtet, ich habe ihn in Ungarn bisher überhaupt nicht gesehen. (Vergl. Kerner's Schedae ad Fl. exsicc. Austro-Hungar. II. (1882) p. 1—3.)

In Garcke's Flora von Deutschland, 14. Ausg. (1882)

*) Flora von Gross-Lichterfelde und Umgebung. Verh. des bot. Vereins der Prov. Brandenburg 1880. S. 52—53.

wird *O. pannonicus* nur in Bergwiesen und sonnigen Orten Böhmens angegeben. Dieser ist aber, nach Celakovsky's Prodr. der Fl. von Böhmen p. 691, auch der richtige *O. versicolor* Gmel. — Prof. Celakovsky bemerkt dort ausdrücklich, dass *O. pannonicus* Jacq. „mit kurzen nur 1—2“ langen rübenförmigen Wurzeln“ in Böhmen nicht wächst. Die knolligen Wurzelfasern des *O. versicolor* werden von Celakovsky 3—8“ lang angegeben.

Die Verwechslung einer an nassen Stellen wachsenden Pflanze mit einer an trockenen Bergwiesen und Bergabhängen vorkommenden Art erklärt sich daraus, dass man den ältesten Namen dieser nahe verwandten Arten (*O. pannonicus*) im weiteren Sinne nimmt und auch den am trockenen Standorte vorkommenden *O. versicolor* darunter verstehen will. Das ist aber doch ein Übel, und besonders dort, wo nicht diese beiden nahe verwandten Arten vorkommen, kann *O. versicolor locorum apricorum* den Namen einer Sumpfpflanze nicht führen, und darf man ihn nicht *O. pannonicus* Jacq. nennen.

2.—5. Die Floristen und Forstmänner, die im Herbst bei Waltershausen im Gothaischen botanisieren, mache ich auf die Bechstein'schen Eichen aufmerksam, und ich würde für die mir gefälligst mitgeteilten Fruchtexemplare gern andere Pflanzen von Ungarn schicken.

Die Bechstein'schen Eichen kenne ich aus den Beschreibungen und Abbildungen durch die Gefälligkeit der Tharander und Neustadt-Eberswalder Forstakademie, die mir „Sylvan“, das Jahrbuch für Forstmänner, Jäger und Jagdfreunde vom Jahre 1813, 1814 und 1816 mit der grössten Bereitwilligkeit mitteilten, wofür ich den genannten Forstwiss. Lehranstalten, sowie meinem lieben Freunde H. Braun in Wien, der mir die Beschreibungen aus älteren Ausgaben von Bechstein's Forstbotanik, sowie viele andere Beschreibungen seltener *Quercus*arten gefälligst mitteilte, meinen wärmsten und verbindlichsten Dank auch hier öffentlich ausspreche.

Ich will nun die Erkennungsmerkmale der Bechstein'schen Eichen hier kürzlich mitteilen, ich werde sie aber, besonders, wenn ich auch getrocknetes Material von Waltershausen erhalten könnte, in einer späteren Nummer noch viel ausführlicher erklären.

2. *Quercus rosacea* Bechst. in „Sylvan“ 1813 p. 67—70, also die Roseneiche, ist nach der Abbildung und Beschreibung eine *Qu. robur* L. (*Qu. pedunculata* Ehrh.) mit etwas schmälern und länger gestielten Blättern. Diese sind steif, am Grunde etwas keilförmig zulaufend mit umgeschlagenem Rande. Die Eicheln sind dünn und lang, oft 1 und einen halben Zoll

lang und nur einen halben Zoll breit. — Auf Kalkboden des Ziegenberges bei Waltershausen. Der Name „rosacea“ (Raseneiche in Rupp's Flora Jenensis) ist sehr täuschend; sie wurde von dem dichtern mehr in die Höhe als seitwärts ausgebreiteten Stand der Blätter mit gebogenen Lappen und umgeschlagenen Rändern, sowie von dem eigenen gekräuselten und rosenförmigen Ansehen derselben „Roseneiche“ von Bechstein genannt.

3. *Qu. coriacea* Bechst. l. c. 1814 p. 71—74 ist eine *Qu. sessiliflora* mit dickeren und breiteren, festen und steifen Blättern, sowie mit grösseren und gestielten Eicheln, ist also jene Form, welche Vukotinovič in „Rad“ II 1868 p. 48 *Qu. ovalifolia* (non Bosc.) nannte. Auf Kalkboden des Ziegen- und Burgbergs bei Waltershausen.

4. *Qu. hybrida* Bechst. l. c. 1816 p. 63—64 scheint eine Hybride zwischen *Qu. robur* und *Qu. sessiliflora* Salisb. (*Qu. robur* Pers., Roth., Willd., Rchb., non Linné) zu sein. „Die Blätter haben einen mittelmässigen, mehr kurzen als langen Blattstiel, die Früchte stehen teils auf keinen, teils auf kurzen, teils auf ziemlich langen Stielen“. An dem Burg- und Ziegenberge bei Waltershausen. Kalk. — In der Forstbotanik (IV. Ausg. p. 214) vermutet Bechstein auch in *Qu. rosacea* von Thüringen und Franken eine hybride Kombination.

5. *Qu. decipiens* Bechst. l. c. 1816 p. 65—66 ist eine Varietät oder Parallelfarm der *Qu. sessiliflora*. Die Rippen und Adern der Blätter sind gelblich, auch etwas weichhaarig eingefasst. „Die starken Fruchtstiele sind etwas länger als die Früchte mit dem Becher, also etwa $\frac{5}{4}$ Zoll, wenn jene 1 Zoll lang sind“. *Qu. decipiens* Bechst. ist also jene Eiche, welche später Professor Pančič in Verhandl. d. Zool. Botan. Gesellschaft in Wien 1856 p. 571 als *Qu. sessiliflora* var. *flaves-cens* benannte, oder eine stielfrüchtige *Qu. aurea* Wierzb. — Diese letztere hat nämlich auch gelbliche Nerven, aber sitzende Eicheln. — Mit der vorigen auf Kalkboden bei Waltershausen.

Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Schluss von p. 102 der No. 7 d. Jahrg.)

1101. *Pteris aquilina* L. Abhänge zwischen Gratsch und Algund, Marlinger Berg, Schönna. Verbreitet.
1102. *Blechnum spicant* Roth. Im Spronser Thal.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Borbas [Borbás] Vincenz von

Artikel/Article: [Zur Flora von Deutschland. 115-117](#)